

**Predigt am 08.10.2023 (18. Sonntag nach Trinitatis; Vorabend) in Brunsbrock über 1. Thess 4, 1 – 8:**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher im 4. Kapitel. Der Apostel schreibt: *„Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut, dass ihr darin immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und dass ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist in euch gibt.“*

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, dass dein Wort nicht nur unsere Ohren erreicht, sondern auch unsere Herzen, damit wir danach in Liebe zum Nächsten handeln. Das verleihe uns der Heilige Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Predigtabschnitt aus dem Brief an die Gemeinde in Thessalonich stellt auf den ersten Blick diese junge Gemeinde in ein schlechtes Licht. Die Thessalonicher haben Paulus bei seinem ersten Missionsbesuch offenbar noch nicht verstanden. Paulus liest ihnen in diesem Brief die Leviten, weil ihr Verhalten dem Leben eines Christenmenschen nicht entspricht. Unzucht, sexuelle Ausschweifungen vielleicht einhergehend mit Ehebruch, Habsucht, Betrügereien und Missgunst scheinen in der Gemeinde an der Tagesordnung gewesen zu sein. Hart geht Paulus mit der Gemeinde ins Gericht.

Stimmt dies aber auf dem zweiten Blick auch noch?

Schauen wir genauer hin, dann können wir sehen: Paulus geht mit der Gemeinde nicht so hart ins Gericht, wie es sich zunächst anhört. Sicher, er sagt ganz deutlich, dass der Herr ein Richter über das Leben der Menschen ist. Wer die Gebote nicht einhält, wer die Berufung durch Gott, nämlich die Heiligung, nicht beachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott selbst. Doch diese Ermahnungen stehen nicht allein da. Paulus lobt die Christen der Gemeinde an vielen Stellen in diesem Brief: Als von Gott „erwählt“, bewährt die kleine Gemeinde in „Bedrängnis“ ihren Glauben. Die Gemeinde ist „zum Vorbild geworden ... für alle Gläubigen“ der Umgebung. Paulus nennt die

Gemeinde „unsere Hoffnung oder Freude“. Die Thessalonicher haben sich „bekehrt“ „zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott...!“

In dieser letzten Aussage steckt der Grund, warum Paulus die Thessalonicher ermahnt. Die Thessalonicher haben vor kurzem einen entscheidenden Wechsel vollzogen: weg von ihren Göttern, hin zu dem lebendigen Gott. Dies ist ein Schritt, der für sie nicht einfach war. Denn sie haben ihr ganzes altes Leben, ihren alten Glauben, ihre alten Götzenbilder, ihre alten Götzendienste, die Menschen, mit denen sie gefeiert haben, hinter sich gelassen. Sie sind jetzt überzeugt, dass Jesus Christus, der einzige lebendige und wahre Herr in ihrem Leben ist.

Mit diesem neuen Glauben leben sie aber weiter in ihrem alten Lebensumfeld. Deshalb will Paulus die Thessalonicher davor warnen, sich nicht von diesem Lebensumfeld erneut gefangen nehmen zu lassen.

Den Thessalonichern begegneten in der großen Handels- und Hafenstadt auf Schritt und Tritt Prostitution und ein ausschweifendes sexuelles Leben in den Tempeln, Kneipen und Bars. In der großen Handels- und Hafenstadt war es üblich, den Geschäftspartner übers Ohr zu hauen, ihn auszutricksen, um so mit allen Mitteln das eigene Geld zu vermehren.

Paulus macht nun deutlich: Für Menschen, die sich zu dem lebendigen Gott bekehrt haben, für Menschen, die ihr Leben auf Jesus Christus gründen, ist dies alles nicht mehr möglich. Diese Menschen leben anders. Denn Gott hat die glaubenden Menschen nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung.

Liebe Gemeinde, zwei Botschaften gelten auch für uns heute:

1. Lebt, um Gott zu gefallen, denn:
2. Gott hat uns zur Heiligung berufen!

### **1. Lebt, um Gott zu gefallen!**

Stellen wir uns einmal zwei Personen vor, in irgendeiner Gemeinde in unserer Kirche:

Da ist Herr K., Kirchenvorsteher und Leiter des Posaunenchores. Er möchte sein Haus verkaufen. Im Keller kommt an feuchten Tagen Wasser hoch, auch ist das Dach an zwei Stellen undicht. Dies verschweigt er aber beim Verkauf des Hauses, weil er so einen höheren Preis erzielen kann....

Frank leitet den Jugendkreis mit Pia zusammen. In seiner Clique finden alle, dass Pia eingebildet und arrogant sei, weil ihr Vater Bürgermeister der Stadt ist. Sie grenzen Pia aus und lästern über sie. Frank lästert mit, wenn sie ausgegrenzt wird, dann verzieht er sich schnell. Frank möchte nicht zum Außenseiter werden. Pia sieht er nur zweimal in der Woche, aber mit seiner Clique ist er täglich zusammen...

Lebt, um Gott zu gefallen!

Beide haben nur sich und ihre eigenen Interessen und ihren Vorteil im Blick. Sie handeln auf Kosten anderer. Sie schädigen andere Menschen durch ihr Verhalten. Sie haben den Nächsten nicht mehr im Blick, weil sie nur noch um sich selbst kreisen. Damit wenden sie sich nicht nur gegen Menschen, sondern auch gegen Gott. Damit sündigen sie. Damit fallen sie heraus aus der Berufung, die Gott für sie bereithält, nämlich die Heiligung. Leben, um Gott zu gefallen – wer möchte das nicht können?! Ach, wenn das so einfach wäre, lieber Paulus.

Wir merken immer wieder, dass das nicht so einfach ist. Der „alte Adam“ setzt uns ja immer noch ganz schön zu.

Doch es bleibt dabei: Gott hat uns berufen zur Heiligung!

## **2. Gott hat uns berufen zur Heiligung**

Dies ist eine Tatsache, über die wir uns freuen dürfen. Schon seit unserer Taufe stehen wir in dieser Berufung. Heilig ist Gott und derjenige, der zu Gott gehört. Da Gott in der Taufe Ja zu uns gesagt hat, gehören wir zu ihm, sind wir Geheiligte. Heiligung ist immer zuerst Tat Gottes. Er ist der Handelnde. Er ist derjenige, der schon etwas auf Golgatha und an Ostern für uns getan hat.

Ich, du, wir können gar nichts tun zu unserer Heiligung, sondern „... der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt!“

Die Sünde ist da, auch in uns, die wir als Kinder Gottes, die wir als Geheiligte leben. Doch wir dürfen uns auf den gnädigen Willen Gottes täglich neu verlassen und ihn um Vergebung bitten, denn der Heilige Geist heiligt uns durch die tägliche Vergebung der Schuld.

Auch gleich wieder dürfen wir ihm all' unsere Schuld bekennen und gewiss sein: „Dir sind deine Sünden vergeben. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Und so nehmen wir wieder den täglichen Kampf auf gegen die Sünde, nicht aus eigener Kraft, sondern im Blick auf das Kreuz von Golgatha, am dem Gott seinen Sohn für uns hat sterben lassen.

Herr K., Kirchenvorsteher und Leiter des Posaunenchores, möchte sein Haus verkaufen. Im Keller kommt an feuchten Tagen Wasser hoch, auch ist das Dach an zwei Stellen undicht. Beim Verkauf des Hauses möchte er möglichst einen hohen Preis erzielen, darum lässt er den Keller und das Dach vor dem Verkauf noch vom einem Fachmann abdichten.

Frank leitet den Jugendkreis mit Pia zusammen. In seiner Clique finden alle, dass Pia eingebildet und arrogant sei, weil ihr Vater Bürgermeister der Stadt ist. Sie grenzen Pia aus und lästern über sie. Frank lästert nicht mit, wenn sie ausgegrenzt wird, dann verteidigt er Pia. Frank ist nun nicht mehr so oft mit seiner Clique zusammen, aber er hat über Pia neue Freunde kennengelernt. Zum Außenseiter ist er nicht geworden.

Herr K. und Frank haben Ernst gemacht. Sie setzen nicht auf Kosten anderer Menschen ihre eigenen Ziele und Interessen rücksichtslos durch. Sie haben „A“ gesagt und das „B“ nicht vergessen. Sie wissen, dass sie zu Gott gehören und daher lassen sie ab – immer öfter und immer wieder neu – von ihrem Streben nach Anerkennung, nach dem Mehr, nach Macht und Reichtum. Sie lassen ihr Leben bestimmt sein durch Güte und Treue, durch Hilfsbereitschaft und Achtung, kurz durch die Liebe zum Nächsten.

Und warum dies alles?

Sie haben erfahren, dass Gott die Hand auf die verlorenen Sünder legt, dass er sie immer wieder annimmt, wie der Vater den verlorenen Sohn annimmt, dass er sie immer wieder zurückholt, wie der gute Hirte, das verlorene Schaf zurückholt.

Gott sagt in Liebe Ja zu uns, immer und immer...

Gottes Liebe will uns verändern.

Gottes Liebe wird uns verändern.

Gottes Liebe hat dich schon verändert.

Spürst du es ...? Amen!

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, dass du uns so annimmst, wie wir sind und dass du uns um Christi willen vergibst. Sende uns deinen Heiligen Geist, damit wir immer wieder neu unserer Heiligung gerecht werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem auferstandenen Herrn. Amen.